

Voag, Alexandra

Anregungen zur Veränderung der Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Ganztagsschule gestalten*. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2006, S. 171-181. - (Jahrbuch Ganztagsschule ; 2007)



Quellenangabe/ Reference:

Voag, Alexandra: Anregungen zur Veränderung der Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: *Ganztagsschule gestalten*. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2006, S. 171-181 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-47897 - DOI: 10.25656/01:4789

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-47897>

<https://doi.org/10.25656/01:4789>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

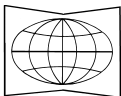
Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2007

Ganztagsschule gestalten

Mit Beiträgen von

Heiner Barz, Michael Becker,
Andreas Blum, Gerd Bräuer,
Olaf-Axel Burow, Max Fuchs,
Christiane von Freeden,
Birger Hartnuß, Gerhard Helgert,
Christine Hesener, Katrin Höhmann,
Fritz-Ulrich Kolbe, Nicole Kummer,
Katharina Kunze, Ina Lehmann,
Stephan Maykus, Ziva Mergenthaler,
Cordula Pohl-Gerhard, Rolf Richter,
Ulrich Rother, Martin Rudnick,
Georg Rutz, Olaf Schönicke,
Michael Schopen, Alexandra Voag,
Wolfgang Vogelsaenger, Dieter Wunder



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwalbach/Ts. 2006

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der Firma Wehrfritz.

Titelbilder: Wolfgang Thiel, Nauheim

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
ISBN-10: 3-89974239-7
ISBN-13: 978-3-89974239-8

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------------	---

Leitthema: Ganztagschule gestalten

Olaf-Axel Burow	
Ganztagschule als Kreatives Feld	10
Max Fuchs	
Anders lernen – aber wie?	27
Heiner Barz	
Evaluation von Ganztags-Grundschulen am Beispiel Düsseldorf	47

Berichte aus den Bundesländern

Ulrich Rother	
Ganztagschulentwicklung in Hamburg	74
Martin Rudnick / Olaf Schönicke	
Schulen mit Ganztagsangeboten im Land Brandenburg	91
Michael Becker	
Ganztagschulen in Mecklenburg-Vorpommern	105
Ina Lehmann	
Ganztagsangebote in Sachsen	116

Pädagogische Grundlagen

Dieter Wunder	
Perspektiven der (gebundenen) Ganztagschule in Deutschland	125
Ziva Mergenthaler	
Von der Hausaufgabenbetreuung zur „Rhythmisierten Lernzeit“	141

Praxis

Gerd Bräuer Lernort Schreib- und Lesezentrum als Entwicklungskomponente für die Ganztagschule	156
Alexandra Voag Anregungen zur Veränderung der Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium	171
Andreas Blum Jugendarbeit und Ganztagschule in Rheinland-Pfalz	182
Gerhard Helgert Das Konzept der Adolf-Reichwein-Schule Nürnberg	189
Christiane von Freeden Das Schulkonzept des Gymnasiums der Stadt Kerpen – Europaschule	203
Wolfgang Vogelsaenger Das Konzept der Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule Göttingen. Oder: Wie man versucht, sich im politischen Abseits zu behaupten.....	218

Wissenschaft und Forschung

Birger Hartnuß / Stephan Maykus Engagementförderung in ganztägigen Lernarrangements	231
Christine Hesener Lehrerarbeitszeit und Schulentwicklung. Formen und Wirkungen des neuen Arbeitszeitmodells in Bremer Ganztagsgrundschulen	245
Katharina Kunze / Fritz-Ulrich Kolbe Reflexive Schulentwicklung als professionelle Entwicklungsaufgabe	255
Katrin Höhmann / Nicole Kummer Vom veränderten Takt zu einem neuen Rhythmus. Auswirkungen einer neuen Zeitstruktur auf die Ganztagschulorganisation	264

Nachrichten

Cordula Pohl-Gerhard / Michael Schopen Freie Lernorte – Raum für mehr	277
Rolf Richter / Georg Rutz Ganztagschule als kreatives Feld. Bundeskongress des Ganztagschulverbandes GGT e.V. 2005	284

Rezensionen

Georg Rutz	
Demmer u.a. (Hrsg.): ABC der Ganztagschule (Wochenschau Verlag)	294
Rolf Richter	
Pauli: Kooperation von Jugendarbeit und Schule (Wochenschau Verlag)	295
Rolf Richter	
Burow / Pauli: Ganztagschule entwickeln (Wochenschau Verlag)	297
Herrmann Vortmann	
Ladenthin / Rekus (Hrsg.): Die Ganztagschule (Juventa Verlag)	298
Herrmann Vortmann	
Rekus (Hrsg.): Ganztagschule in pädagogischer Verantwortung (Aschendorff)	300
Harald Ludwig	
Höhmman u.a. (Hrsg.): Entwicklung und Organisation von Ganztagschulen (IFS-Verlag)	302
Harald Ludwig	
Wahler/Preiß/Schaub: Ganztagsangebote an der Schule (DJI) (Verlag Deutsches Jugendinstitut)	306

Anhang

GGT-Adressen (Bundesverband, Landesverbände)	311
GGT-Beitrittsformular	313
Autorinnen und Autoren	314

Alexandra Voag

Anregungen zur Veränderung der Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium

Hausaufgaben geben immer wieder Anlass zu Ärger: zwischen Schülern und Lehrkräften, zwischen Kindern und ihren Eltern, aber auch zwischen Elternhaus und Schule. Bei der Umstellung von einer Halbtagschule auf eine Ganztagschule bekommt das Thema Hausaufgaben eine besondere Brisanz: Wie viel echte Hausaufgaben pro Tag kann man den Schülern/innen, die erst abends nach Hause kommen, wirklich zumuten? Sollten nicht vielmehr die Hausaufgaben zu Schulaufgaben umgewandelt werden? Aber welche organisatorischen Bedingungen müssen dann erfüllt sein, damit die Kinder wirklich die Möglichkeit haben, außerhalb des Fachunterrichts Stoff vertiefend zu üben bzw. selbstständig zu erarbeiten? Wie kann/muss Elternarbeit aussehen, damit einerseits der so genannte „elterliche Rückzugseffekt“ vermieden wird, andererseits die Eltern nicht bis spät am Abend mit den Kindern an den Hausaufgaben sitzen?

Der folgende Erfahrungsbericht erzählt von den ersten Schritten, wie dieses Thema bei der Umstellung eines bayerischen Halbtagsgymnasiums auf ein gebundenes Ganztagsgymnasium angepackt worden ist.

1. Planungen im Vorfeld (Ende Schuljahr 2004/05)

Die Auftaktveranstaltung (Juni 2005)

Als sich das Kollegium im März 2005 für die Einführung der Ganztagschule entschieden hat, war niemandem der hohe Stellenwert der Hausaufgabenfrage bewusst. Eine erste schockartige Bewusstwerdung über den dringenden Handlungsbedarf zu dieser Thematik fand auf einem Workshop zur Organisation des Ganztagsgymnasiums statt, der an zwei Tagen unter externer Moderation in einer Tagungsstätte stattfand. Bei der Erörterung der Veränderungen im Schulalltag für Lehrkräfte und Schüler/innen machte Ganztagschulfachberater Stefan Appel aus Kassel den Beteiligten deutlich, dass von der vernünftigen und ausgewogenen Hausaufgabenpraxis „wesentlich die Qualität des Schulklimas“ abhängt, das „in einer Lebensschule ganztägiger Art oberste Priorität besitzt“.¹

Deshalb wurde eine erste pädagogische Konferenz zur Frage der Hausaufgabenorganisation im Ganztagsbetrieb geplant. Teilnehmer waren alle Lehrkräfte, die im kommenden Schuljahr in den neuen 5. Klassen eingesetzt werden sollten.

Erste pädagogische Konferenz zum Thema „Hausaufgabenorganisation am Ganztagsgymnasium“ (Juli 2005)

Zunächst verständigte man sich über die Funktion der Hausaufgaben und sich daraus ergebende Probleme. Im zweiten Teil wurden daraus Ansätze für die Unterrichtspraxis erarbeitet. Neben lernpsychologischen/didaktischen Überlegungen vereinbarte man Organisationsmethoden, die im folgenden Schuljahr systematisch umgesetzt bzw. ausprobiert werden sollten.

II. Das Ganztagsgymnasium beginnt (Schuljahr 2005/06)

Lehrerinformation „Anregungen zur Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium“

Die Ergebnisse der ersten pädagogischen Konferenz zum Thema „Hausaufgabenorganisation am GTG“ wurden über die Sommerferien schriftlich festgehalten und mit einigen Sachinformationen aus der Literatur angereichert. Dieses Skript (siehe Teil III) erhielten zu Schuljahresbeginn alle Lehrkräfte der 5. Klassen zur Vorbereitung des Elternabends (September) sowie der zweiten pädagogischen Konferenz (Oktober).

Erste Elterninformation (Elternabend September 2005)

Am ersten offiziellen Elternabend wurden den Eltern aller 5. Klassen die wichtigsten Informationen des Skripts (v.a. Ergebnisse der ersten pädagogischen Konferenz) mitgeteilt. Im Anschluss an diesen allgemeinen Teil trafen sich die Klassenleiter mit den Eltern ihrer Klasse um Fragen und organisatorische Angelegenheiten zum Thema „Hausaufgaben am Ganztagsgymnasium“ besprechen.

Zweite pädagogische Konferenz zum Thema „Hausaufgabenorganisation am Ganztagsgymnasium“ (Oktober 2005)

Die ersten Schulwochen zeigten, dass die Betreuung während der Studierzeiten von den Lehrkräften nicht immer einheitlich durchgeführt wurde. Außerdem ergaben sich aus der Unterrichtspraxis Fragen bzw. Abstimmungsbedarf zur Organisation des Hausaufgabenthemas. Deshalb kamen die Lehrkräfte der 5. Klassen zu einer zweiten pädagogischen Konferenz u.a. zu diesem Thema zusammen.

Zweite Elterninformation (Elternschülerbrief)

Folgende Vereinbarungen dieser zweiten pädagogischen Konferenz wurden den Eltern schriftlich in Form des so genannten „Elternschülerbriefes“ mitgeteilt.

Informationen zur Organisation der Studierzeiten:

Während der ersten 5 Minuten der Studierzeit können die Schüler/innen die Toilette und/oder ihre Schließfächer aufsuchen.

Zu Beginn der Studierzeit schreibt ein Kind die Hausaufgaben an die Tafel, wenn möglich bleibt auch die Hausaufgabe des Vortages noch an der Tafel stehen.

Falls möglich, sollte jede/r Schüler/in allein an einem Tisch sitzen.

Während der Studierzeiten werden schriftliche und mündliche Hausaufgaben erledigt.

Die ersten 20 Minuten der Studierzeit verlaufen absolut ohne Reden, die Schüler/innen sollen sich selbstständig mit ihren Aufgaben auseinandersetzen.

Die Aufsicht führende Lehrkraft sorgt für eine ruhige Arbeitsatmosphäre.

Nach 20 Minuten besteht die Möglichkeit zur Fragestellung an den/die Tischnachbarn/in oder die Lehrkraft. Die in der Studierzeit Aufsicht führende Lehrkraft gibt keine Lösungsvorschläge, sondern allenfalls Erläuterungen zur Aufgabenstellung.

Bei Bedarf und angemessenem Verhalten können sich die Schüler/innen in Partnerarbeit abfragen (z.B. Wörter lernen), nach Rücksprache mit der Aufsicht auch außerhalb des Studierzimmers. Gruppenarbeit ist nur mit Erlaubnis der Aufsicht führenden Lehrkraft möglich.

Wer alle schriftlichen und mündlichen Hausaufgaben erledigt hat, beschäftigt sich selbstständig still, z.B. durch Lesen eines/r mitgebrachten Buches/Zeitschrift.

Computerspiele, Musikhören und Handybenutzung sind nicht erlaubt.

Informationen zur Organisation der Hausaufgabenfrage:

In der Regel sollten die schriftlichen Hausaufgaben in der Studierzeit erledigt werden.

Mündliche Hausaufgaben, die in der Studierzeit nicht geschafft werden, sollen zu Hause erledigt werden.

Ausnahme: Der Freitagnachmittag ist Hausaufgabenachmittag für mündliche und schriftliche Hausaufgaben.

Die in der Studierzeit Aufsicht führende Lehrkraft gibt keine Lösungsvorschläge, sondern allenfalls Erläuterungen zur Aufgabenstellung.

Die in der Studierzeit Aufsicht führende Lehrkraft überprüft die erledigten Hausaufgaben auf Vollständigkeit und Vorzeigbarkeit, nicht aber auf Richtigkeit.

Ziel der Studierzeiten ist das selbstständige Erledigen der Hausaufgaben.

Fachlehrer/innen geben (schriftliche) Muss- und Kann-Hausaufgaben für die Studierzeiten.

Alle schriftlichen und mündlichen Hausaufgaben werden zusammen mit der geschätzten Arbeitszeit im Klassenbuch vermerkt.

Alle Hausaufgaben eines Schultages werden zusätzlich zum Klassenbuch im Klassenzimmer an einer festen Stelle (z.B. kleine Seitentafel) festgehalten.

Die Schüler/innen müssen ihr Hausaufgabenheft sorgfältig führen.

An Hand des Stundenplanes und des Klassenbuches steuert jede Fachlehrkraft den Umfang der Hausaufgaben.

Pädagogischer Tag (November 2005)

Am Vormittag und Nachmittag fanden verschiedene ganztagspezifische Workshops statt. Unter anderem war als Expertin zum Thema „Hausaufgaben an der Ganztagschule“ Frau Dr. Britta Kohler von der Päd. Hochschule Schwäbisch-Gmünd geladen. Das Protokoll dieses Workshops sowie sämtliche zur Verfügung gestellten Materialien wurden anschließend im Lehrerzimmer als Kopiervorlage ausgehängt.

Evaluation zum Thema Hausaufgabenorganisation am Städtischen Luisengymnasium (Dezember 2005)

Zusammen mit einem erläuternden Anschreiben erhielten die Eltern der Fünftklässler folgenden Fragebogen:

Evaluation zur Organisation der Hausaufgabenpraxis am Städtischen Luisengymnasium

I. Hausaufgaben in den Studierzeiten

Haben Sie den Eindruck, dass Ihr Kind in den Studierzeiten (60 Minuten von Montag bis Donnerstag) ausreichend Zeit zur Erledigung der (schriftlichen) Hausaufgaben hat?

- ☐ die Zeit reicht meist aus
- ☐ die Zeit reicht meist nicht ganz, Hausaufgaben in geringem Umfang müssen noch zu Hause erledigt werden
- ☐ die Zeit ist meist viel zu knapp

II. Hausaufgaben außerhalb des Schultages

Wie viel Zeit wendet Ihr Kind im Durchschnitt von Montag bis Donnerstag pro Tag zu Hause für seine Hausaufgaben zusätzlich zur Studierzeit in der Schule auf?

- ☐ 0 – 30 Minuten
- ☐ 30 – 60 Minuten
- ☐ mehr als 60 Minuten

Wie viel Zeit wendet Ihr Kind im Durchschnitt am Freitagnachmittag/Wochenende für seine Hausaufgaben auf?

- ☐ 30 – 60 Minuten
- ☐ 60 – 120 Minuten
- ☐ mehr als 120 Minuten

Für welche Hausaufgaben wendet Ihr Kind zu Hause im Durchschnitt besonders viel Zeit auf?

- ☐ für schriftliche Hausaufgaben in den Fächern: _____
- ☐ für mündliche Hausaufgaben in den Nebenfächern: _____
- ☐ für mündliche Hausaufgaben in Deutsch (Grammatik, Aufsatzlehre, Gedicht ...)
- ☐ für mündliche Hausaufgaben in Mathematik (Fachbegriffe ...)
- ☐ für mündliche Hausaufgaben in der Fremdsprache (Vokabeln, Grammatik ...)

III. Gibt es noch etwas, das Sie uns in diesem Zusammenhang mitteilen möchten?

Verwenden Sie hierfür bitte die Rückseite dieses Fragebogens.

Vielen Dank für Ihre Mühe!

Der Eltern-Fragebogen verfolgt v.a. drei Ziele:

- Die Eltern-(und Schüler/innen-)Zufriedenheit mit der Hausaufgabenorganisation sollte möglichst umfassend ermittelt werden.
- Mögliche Verbesserungsbereiche konnten dadurch ausfindig gemacht werden.
- Die Ergebnisse sind Grundlage für die organisatorischen Planungen des kommenden Schuljahres.

Die Klassenleiter werteten den Fragebogen über die Weihnachtsferien aus und teilten die Ergebnisse den Eltern schriftlich mit. Auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse planten die Kernfachlehrer/innen einen Elternabend zum Thema Hausaufgabenorganisation.

Elternabend zur Besprechung der Evaluationsergebnisse (Februar 2006))

Zunächst wurden den Eltern von den Kernfachlehrern/innen einige theoretische Informationen zu den Themen „Mehrkanaliges Lernen“, „Verschiedene Lerntypen und ihre Lernmethoden“ sowie Tipps zum effektiven Vokabellernen vorgetragen. Im Anschluss daran nahmen die Lehrkräfte kurz Stellung zu den Evaluationsergebnissen und appellierten wiederholt eindringlich an die Eltern, ihre häusliche Hilfe bei den Hausaufgaben auf emotionale und methodische Unterstützung sowie Abfrage des Gelernten zu beschränken, um Leistungsschwächen der Schüler/innen nicht zu verdecken und v.a. deren Selbstständigkeit zu fördern. Schließlich bekamen auch die Eltern Gelegenheit, die Umfrage zu kommentieren und Fragen bzw. Probleme aus ihrer Sicht vorzutragen.

Im zweiten Teil wurde dann gemeinsam nach Verbesserungsmaßnahmen gesucht: Alle Beteiligte waren sich darin einig, dass viele Kinder noch nicht über angemessene Arbeitshaltung bzw. Arbeitstechniken verfügen, um die Studierzeiten effektiv für die Erledigungen der Hausaufgaben zu nutzen. Darauf soll verstärkt im Fach- und Skill-Unterricht eingegangen werden. Außerdem einigte man sich darauf, die Schüler/innen probeweise bis zu den Osterferien in der Studierzeit ausschließlich zu Stillarbeit zu verpflichten, da sich das Prinzip der Partnerarbeit (noch) nicht bewährt hat. Im kommenden Schuljahr soll versucht werden, die Studierzeit auch auf den Vormittag zu legen. Ein Problem, das ohne externes Personal wohl nicht gelöst werden kann, stellen die täglich wechselnden Aufsichten dar. Den Kindern und Eltern wäre sehr daran gelegen, möglichst wenig verschiedene Personen als feste Bezugspersonen einzusetzen.

Ein weiterer Gesprächsabend zum Thema „Hausaufgabenpraxis am Ganztags-gymnasium“ war für Mai geplant. Dabei standen v.a. Fragen und Absprachen zum folgenden Schuljahr im Zentrum der Gespräche.

III. Skript „Anregungen zur Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium

Anregungen zur Hausaufgabenpraxis am Ganztagsgymnasium

1. Allgemeine Überlegungen zur sinnvollen Hausaufgabengestaltung

1.1 Funktion der HA

- Vorbereitung auf Unterrichtsthema
- Übung, Anwendung, Festigung des Gelernten
- Stärkung des Interesses am Fach/Stoff
- Aufbau von Arbeitstechniken und Lernstrategien > Entwicklung der Selbstständigkeit, Selbstorganisation, Eigenverantwortung
- Gewöhnung an regelmäßiges, gewissenhaftes Arbeiten > Förderung der Ausdauer, Sorgfalt

1.2 Probleme im Zusammenhang mit den Hausaufgaben

- Benachteiligung von schwächeren Schüler/innen sowie Schüler/innen mit ungünstigem familiären Hintergrund
- vertiefte Übung v.a. zum Zeitpunkt eines Leistungstiefs („Saisonarbeiter/innen“)
- starke Variation der gemessenen Arbeitszeit eines Kindes für dieselbe HA (30-180 min)
- Unlust aufgrund Über- oder Unterforderung
- Erwartungshaltung der Eltern und Lehrer/innen (Pflichterfüllung)
- Kampf um Selbstständigkeit
- Selbstdisziplin
- (Nach-)Hilfe durch Eltern u.a.

1.1.3 Einflussfaktoren auf die Wirksamkeit der HA

- Schüler/innenmerkmale:
 - Vorwissen, Motivation, Interesse
 - kognitive Fähigkeiten, körperliche und emotionale Verfassung
 - soziale Herkunft, häuslicher Arbeitsplatz, Länge des Schulwegs
 - Schularzt/-form und deren Akzeptanz
 - aufgewendete echte Lern- und Übungszeit:
 - anfangs positive Wechselwirkung zwischen häuslicher Arbeitszeit und Leistung
 - ab einem bestimmten Zeitaufwand kein oder sogar negativer Zusammenhang
 - Qualität (Kontinuität, Konzentration) vor Quantität!
- Lehrer/innenmerkmale:
 - Lehrer/innenpersönlichkeit
 - Häufigkeit und Regelmäßigkeit der HA-Stellung als Voraussetzung für eine positive Leistungsentwicklung
 - Aufgabenquantität: Steigerung der Aufgabenlänge bewirkt Leistungsabnahme
 - Aufgabenqualität: deutliche Überlegenheit der vorbereitenden, praktischen HA gegenüber den nachbereitenden HA

- Aufgabenstellung: schülerorientiert, differenziert
 - Kontrolle der HA:
 - geringe/negative Bedeutung der „Erledigungskontrolle“
 - inhaltliches Feedback sehr leistungsförderlich
 - prozessorientierter Umgang (Interesse an/Beschäftigung mit Denk- und Lösungswegen/-problemen der Schüler/innen) viel wichtiger als Ergebnisorientierung
- Elternmerkmale, d. h. elterliches Engagement :
 - keine Bestätigung einer Benachteiligung von Schülern/innen mit ungünstigem familiären Hintergrund durch Forschung: elterliches Engagement nimmt mit steigender Schulart ab
 - wichtige Bedeutung: Interesse der Eltern an Schule und Kind, Verhalten gegenüber Schule und Kind
 - elterliches HA-Engagement stärker, je schwächer Schüler/in (Kompensation)
 - Quantität des elterlichen Engagements wirkt sich negativ auf Leistungsentwicklung aus (v. a. direktive Formen)
 - erfolgsversprechend sind emotionale Formen der Unterstützung, Interesse, Förderung der Selbstständigkeit

1.2 *Ansätze für die Unterrichtspraxis*

Die folgende Überlegungen wurden auf unserer ersten pädagogischen Konferenz im Juli zum Thema „Hausaufgabenorganisation“ von den Lehrkräften der 5. Klassen zusammengetragen:

1.2.1 *Lernpsychologisch/didaktische Überlegungen*

- Kontrolle durch Eltern und Lehrkräfte als positives Feedback v. a. für jüngere Schüler/innen günstig, um Interesse am Kind und seiner Leistung zu signalisieren (emotionale Unterstützung)
- „Ernst-Charakter“ der Aufgabenstellung wichtig: authentische Themen, Einbindung der Hausaufgaben(besprechung) in den Unterricht, sonst Motivationsverlust für Schüler/innen
- vorbereitende (= zur Hinführung auf neuen Stoff) bzw. produktive (praktische) HA effektiver als „Konsumaufgaben“:
 - Erkundungsaufgaben (Experimente, Befragungen, Recherche, Beobachtungen)
 - Kreativitätsaufgaben (Basteln, Schreiben, Erfinden, Gestalten) > Einbindung in längerfristige Projekte (Herstellung von Geschenken bzw. Produkten für Ausstellung/Verkauf/Feiern/ Hilfsaktionen etc.)
 - evtl. Wählbarkeit der Aufgaben > Hausaufgabenkonto, Muss- und Kann-Aufgaben
 - variable Lernverfahren, differenzierte HA-Stellung (Leistungsstand, Interesse)
 - Fehlerhafte Lösungen dürfen dem/r Schüler/in nicht zum Nachteil gereichen (Vertrauen!)
 - geringer Umfang effektiver: Qualität vor Quantität

1.2.2 *Mögliche Organisationsmethoden*

- klassenbezogenes Aufgabenbuch > Klassenbuch:
 - Zeitangaben

- Auswahlmöglichkeiten: z.B. rote und blaue Aufgaben (Prinzip Freiarbeit)
- mündliche Übungen müssen übers Wochenende verschriftlicht werden
 - > regelmäßige Kontrolle, v. a. vor Schulaufgaben
- bei Zeitmangel im Unterricht: Möglichkeit der Selbstkontrolle durch Schüler/innen statt gemeinsamer Hausaufgabenbesprechung anbieten
- Sinn der Aufgaben erläutern
- Fächer mit Freiarbeitsmaterialien im Klassenzimmer
- Klassenteam-Sitzungen/-Absprachen nach Bedarf
- Absprachen im Gesamtkollegium zu Schuljahresbeginn (> Schulkonzept)
- Pädagogische Klassenkonferenz vor 1. Elternsprechtag (November)
- Lernprobleme analysieren (Fragebogen, Schulpsychologe/in)
- Lernen lehren und lernen (Skill + Fachunterricht)
- bei Schwierigkeiten mit der Zeiteinteilung: Lernplan/-tagebuch erstellen
- Elterninformation über Elternbrief und Elternabend:
 - Klärung gegenseitiger Erwartungen und Verantwortungen
 - Hilfe bei der Erstellung eines Lernplans

Diese Organisationsmethoden werden im Schuljahr 2005/06 u.a. in den 5. Klassen ausprobiert und bei Erfolg dauerhaft durchgeführt.

2. *Von der Hausaufgabe zur Schulaufgabe: Spezifika des GTG*

2.1 *Besondere Gefahren/Probleme bzgl. der Hausaufgabenpraxis*

- Verschulung:
Vereinnahmung der HA durch Dauereinbindung und Überlastung wegen „Stoffverlust“
- elterlicher Rückzugseffekt:
aufgrund Unterstützungs- und Kontrollentlastung bei HA durch Schule
> Gefahr eines grundsätzlichen Mangels an elterlicher Teilnahme am Schulgeschehen
> intensive institutionalisierte Elternarbeit notwendig
- Restaufgabenkontingent:
Problem der Unterscheidung zwischen „offiziellen“ und „inoffiziellen“ HA
schwer kalkulierbarer Zeitaufwand des mündlichen Lernstoffes und der Nebenfach-HA
Ausweitung durch „nicht geschaffte“ schriftliche HA
mangelnde Lehrerabsprachen bzw. Beharren auf „pädagogischer Freiheit“

2.2 *Chancen des GTG*

2.2.1 *Aufgaben des GTG allgemein*

- pädagogische Betreuung der Schüler/innen, insbesondere beim Mittagessen und in der ungebundenen Freizeit
- (erweiterte) individuelle Förderung (besonders) der schwachen Schüler/innen
- weitgehende Befreiung des Elternhauses und der Lernenden von der Problematik der HA
- reichhaltige Angebote/Anregungen (Neigungsgruppen)

2.2.2 Merkmale einer sinnvollen Aufgabenstellung

- qualitativ und quantitativ differenzierte Aufgabenstellung
- Verteilung von Aufgaben auf unterschiedliche Lerngruppen innerhalb der Klasse
- Aufgaben mit offenem Bearbeitungsschluss und Schwerpunkt auf Verständnis- und Erkenntnisgewinn
- Dauer- und Gewöhnungsaufgaben (gehäuftes Lernen) gegenüber partiellen Situationsaufgaben (verteiltes Lernen) abbauen
- verstärkte Bedeutung längerfristiger Aufgaben und teilschrittiger Arbeitsaufträge
- durch Lehrkräfte geleitete Lernverfahren
- Integration der HA in den Unterricht (Sinnhaftigkeit, Hilfestellung/Motivation, Überprüfung)
- Zweiteilung: obligatorische Aufgaben & fakultative Aufgaben

2.2.3 Möglichkeiten der HA-Organisation

2.2.3.1 Organisatorische und methodische Hilfen für die Integration der

Hausaufgabenfunktion in den Unterricht (integrative Gestaltungsversion)

- Veränderte Unterrichtsstruktur: stärkere Berücksichtigung von Schüleraktivierung (SA/PA/GA), insbesondere durch Phasen selbstständigen Lernens (offener Unterricht): Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Stationenlernen, Projektarbeit
- Möglichkeiten der Selbstkontrolle anbieten
- anregende Gestaltung der Lernumgebung: Silentium, Lexika, Wörterbücher, zusätzliche Arbeitsmaterialien mit Lösungen ...
- HA mit Zeitdauer auf Wandtafel im Klassenzimmer festhalten
- Setzen von Prioritäten durch Schüler/innen und Lehrkräfte > Teamabsprachen
- Thematisierung von Arbeitstechniken und Lernstrategien, Informationsbeschaffung und -verarbeitung, Aufgaben- und Lernplanung, Kommunikationstraining (u.a. Skill)
- Aufhebung des 45-Minuten-Taktes, z.B. Verlängerung der Unterrichtsstunden auf 60 Minuten (v. a. Kernfächer)
- Doppel- oder Blockstunden
- Differenzierung (z.B. Zusatzstunden)
- Wegfall des Schulgongs
- flexible Pausen
- rhythmisierter Tagesablauf
- HA-Betreuung parallel zu Freizeitangeboten (offene Gruppen)

2.2.3.2 Begünstigende Faktoren für ausgewiesene feste Zeiten der Aufgabenerledigung mit eigenem methodischem Profil (additive Gestaltungsversion) :

- Einrichtung geeigneter Raumbedingungen: kein Tischpartner
- kurze Phase für Austausch (zu Beginn oder ab Halbzeit)
- sonst Silentium mit Stillarbeit
- Einrichtung eigener Gruppen für besonders förderungsbedürftige Schüler/innen > Reduzierung der Gruppengröße und Störfaktoren
- Betreuung durch Fachlehrkräfte (nicht nur Aufsichts-, sondern auch Förderfunktion)

2.2.4 Hausaufgaben zu Hause

Welche Hausaufgaben müssen – zusätzlich zur Studierzeit – zu Hause noch erledigt werden? Damit diese Restaufgaben zu Hause nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, wurden folgende Vereinbarungen zur Art der häuslichen Aufgaben unter den Fachlehrkräften getroffen und den Eltern zu Schuljahresbeginn mitgeteilt:

- Lernen (z.B. Vokabeln, Nebenfächer)
- Lesen
- Montag bis Donnerstag: keine schriftlichen HA außerhalb der Schulzeit
- Freitagnachmittag (unterrichtsfrei): schriftliche bzw. umfangreicherer mündliche Hausaufgaben

Mögliche Unterstützungsmaßnahmen der Eltern:

- Abfrage (z.B. Vokabeln)
- evtl. Kontrolle der schriftlichen HA auf Vollständigkeit (nicht Richtigkeit!)

Literaturverzeichnis

Appel, St./Rutz, G.: Handbuch Ganztagschule. Konzeption, Einrichtung und Organisation. Schwalbach/Ts. ³2005.

Lipowsky, F.: Dauerbrenner Hausaufgaben. Befunde der Forschung und Konsequenzen für den Unterricht. In: Arlt, J./Bohl, Th./Gudjons, H./Traub, S.: Pädagogik. Jahrgang 56/Heft 12/Dez. 2004, S. 40-44.

Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Die Hausaufgabenfrage in der Ganztagschule. Didaktische Überlegungen, Anregungen, Erfahrungen (= PZ-Information 2/2002 Pädagogik) Bad Kreuznach 2002.

Zur Akzeptanz des Hausaufgabenthemas

Im Laufe des Schuljahres ist Lehrkräften, Schülern und Eltern immer deutlicher bewusst geworden, welch hohen Stellenwert eine vernünftige Organisation der Hausaufgabenthematik sowohl in der Schule als auch zu Hause (v.a. Wochenende) einnimmt. Alle Beteiligten sind hier gemeinsam in der Verantwortung. Dabei ist die ständige Kommunikation unter- und miteinander ein entscheidender Schlüssel zum Erfolg.

Es gibt viele verschiedene Wege, dieses Thema auf der organisatorischen Ebene anzupacken: Manche Schulen verzichten auf eigene Studierzeiten und stellen dafür z.B. den Kernfächern zusätzliche Unterrichtsstunden/-zeit zur Verfügung. Andere Schulen haben jeden Tag eine oder zwei Schulstunden (geteilt oder am Block) als Studierzeit ausgewiesen. Jede Schule muss hier ihren eigenen Weg finden, allerdings ist ein Blick über den eigenen Tellerrand, d. h. der Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen desselben Schultyps, sehr zu empfehlen.

Unsere Schule setzt zum einen auf das Prinzip der Rhythmisierung, zum anderen findet jeden Nachmittag von Montag bis Donnerstag eine 60-minütige Studierzeit statt. Für den Freitagnachmittag/das Wochenende sind Hausaufgaben im Umfang

von ca. zwei Stunden vorgesehen. In der fünften Jahrgangsstufe hat sich dieses Vorgehen bewährt.

Da in der sechsten Klasse die Stundentafel u.a. durch die zweite Fremdsprache erweitert wird, muss noch einmal genau geprüft werden, ob die Beibehaltung der zahlreichen bisherigen Ganztagsangebote (täglicher Wahlpflichtunterricht, offene Mittagspause mit verschiedenen Angeboten) sinnvoll ist oder die tägliche Studierzeit ausgeweitet werden muss.

Auf jeden Fall wird die Frage nach einer sinnvollen Organisation der Hausaufgabenpraxis ein spannendes Thema für unsere Schule bleiben!

Anmerkungen

- 1 Appel, St./Rutz, G.: Handbuch Ganztagsschule. Konzeption, Einrichtung und Organisation. Schwalbach/Ts. 2005, 133.
- 2 Vgl. Lipowsky, F.: Dauerbrenner Hausaufgaben. Befunde der Forschung und Konsequenzen für den Unterricht. In: Arlt, J./Bohl, Th./Gudjons, H./Traub, S.: Pädagogik. Jahrgang 56/Heft 12/Dez. 2004, S. 42.
- 3 Vgl. ebd., 42 f.
- 4 Vgl. ebd., 43 f.
- 5 Vgl. Appel, St./Rutz, G.: Handbuch Ganztagsschule. Konzeption, Einrichtung und Organisation. Schwalbach/Ts. 2005, 131f.
- 6 Vgl. Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Die Hausaufgabenfrage in der Ganztagsschule. Didaktische Überlegungen, Anregungen, Erfahrungen (= PZ-Information 2/2002 Pädagogik). Bad Kreuznach 2002, Vorbemerkungen (ohne Seitenangabe).
- 7 Vgl. Appel, St./Rutz, G.: Handbuch Ganztagsschule. Konzeption, Einrichtung und Organisation. Schwalbach/Ts. 2005, 131.
- 8 Vgl. Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Die Hausaufgabenfrage in der Ganztagsschule. Didaktische Überlegungen, Anregungen, Erfahrungen (= PZ-Information 2/2002 Pädagogik). Bad Kreuznach 2002, 12-15.
- 9 Vgl. Pädagogisches Zentrum Rheinland-Pfalz (Hrsg.): Die Hausaufgabenfrage in der Ganztagsschule. Didaktische Überlegungen, Anregungen, Erfahrungen (= PZ-Information 2/2002 Pädagogik). Bad Kreuznach 2002, 17f.